

ersch. Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Gast.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
M. 1.10.

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerwärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 25. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 15. Februar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1900.

Das bis 15. d. Mts. erlassene Verbot des Umhertreibens von Rindvieh und Schweinen im Hanfhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Nagold ist bis zum 31. März 1900 verlängert worden.
In Hochdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Aussichten der deutschen Land- wirtschaft.

Ans Anlaß der Jahrhundertwende hat Prof. Max Delbrück (Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin) einen Festvortrag gehalten, der sich eingehender mit der Frage beschäftigt, wie weit in Deutschland die Erzeugung des Pflanzenbaues und der Tierhaltung noch vermehrt werden kann. Die Rede liegt im Wortlaut in den „Preuß. Jahrbüchern“ vor.

Herr Delbrück stellt es zunächst als eine Tatsache hin, daß nicht durch Vergrößerung der Anbaufläche, sondern durch verbesserte Kultur die Erzeugung von Getreide auf dem Morgen sich in den letzten hundert Jahren verdoppelt hat. In dieser Mehrerzeugung in Körnerfrüchten sei hinzuzurechnen die ganze Ernte der Kartoffeln und der Zuckerrüben, ein ausschließlicher Erfolg des neunzehnten Jahrhunderts, der erzielt sei ohne eine wesentliche Verringerung der Körneranbaufläche durch Ueberwindung der Brackwirtschaft. Getreidebau und Hackfruchtbau liefern die gleiche Summe an Nährstoff; so sei das Ergebnis, daß die landwirtschaftliche Erzeugung im Pflanzenbau sich im 19. Jahrhundert vervierfacht habe. Ähnlich große Erfolge seien auch in der Tierhaltung zu verzeichnen; allein in Preußen habe sich der Pferdebestand von 1,5 auf 2,8, der Rindviehbestand von 5,3 auf 10,5, der Schweinebestand von 2 auf 9,4 Millionen Stück gehoben, nur die Schafhaltung habe nach einem Aufschwung von 9,5 auf 22 Millionen leider einen Abbruch bis auf 10 Millionen erlitten.

Alle diese großartigen Erfolge seien dadurch erzielt, daß die Arbeitskraft vermehrt, die Volkszahl gewachsen sei, Zugvieh in größerer Zahl zur Verfügung gestanden habe, Maschinenkraft durch die Dampferzeugung mittels Kohlen bereitgestellt worden, vor allem die Kraftausnutzung durch die Anwendung ausgezeichneter Arbeitsmaschinen gewachsen sei. Die Frage sei, ob im zwanzigsten Jahrhundert die landwirtschaftliche Erzeugung noch einmal verdoppelt werden könne. Delbrück bejaht diese Frage. Allein im letzten Jahrzehnt sei die Erzeugung des Roggens um 19 Prozent, des Weizens um 10, der Gerste um 3, der Kartoffeln um 25 Prozent gestiegen; Pflanzensämling, Sortenwahl, Kultur und Düngung haben an diesem Fortschritt gleichen Anteil. Delbrück stellt für die Körnerfrüchte im Durchschnitt eine Verdoppelung und für die Kartoffeln eine Verdreifung der Erträge in Aussicht. Vorrat an Kali und Phosphorsäure haben wir im eigenen Lande, und soweit der Stickstoff aus der Einfuhr an Salpeter nicht geliefert werden kann, wird er mit Sicherheit bereit gestellt werden durch Ausnützung der Stickstoff sammelnden Eigenschaften der Pflanzen, durch die Kunst der Konseervierung des Stickstoffs im Dünger, die, sagen wir es gerade heraus, noch in den Kinderjahren steht.

Das zwanzigste Jahrhundert wird das Jahrhundert der Agrilkultur-Bakteriologie sein, aus ihr wird die Düngkraft gewonnen werden, die zur Verdoppelung der Erträge führen wird. Solche Erfolge in der Vergangenheit, solche Verheißungen für die Zukunft — und doch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. Ja, mit den steigenden Erträgen steigen die Aufwendungen, und steigende Aufwendungen an Arbeitskraft, an Maschinen, an Saatgut, an Zulauf für Dünger- und Futtermittel, an Meliorationen, an Anlage- und Betriebskapital in Verbindung mit fallenden Preisen, bringen die Not. Zum technischen Fortschritt der Landwirtschaft, und ihn brauchen wir zur Ernährung des Volkes, gehört nicht nur erfolgreiche Forschung, tüchtige wissenschaftliche Bildung der Landwirte, Absatzverbände, es gehört vor allem dazu, der Landwirtschaft das Kapital zur Verfügung zu stellen, das zu intensiver Kultur erforderlich ist, und ihr die Arbeitskräfte zu erhalten, die zur Ausübung dieser intensiven Kultur notwendig sind. Hier hat der Staat eingzugreifen. Wir können die Hoffnung aussprechen, daß durch eine zweckmäßige Zollgesetzgebung, daß durch die organisierte Kreditgewährung und durch das im größten Maßstabe auszuführende Anstiedelungswerk im Osten, kleinerer schnell ins Werk zu setzender Maßregeln nicht zu gedenken, das Notwendige geleistet werden kann.

Deutscher Reichstag.
* Berlin, 12. Febr. Der Reichstag trat heute in die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa, sowie mit Sanibar ein. Staatssekretär Graf Bülow empfängt die schleunige Annahme der Verträge, rühmt die Vorteile der reinlichen

Scheidung, betont, daß Amerika diese Scheidung nicht erschwert, sondern gefördert habe und stelle in Aussicht, daß die Schadenersprüche der Kämpfe auf Samoa in einem Schiedsgericht unter dem Vorsitze des Königs von Schweden geprüft werden sollen. — Abg. Dr. Hasse giebt dem Bedauern Ausdruck, daß dem Reichstag in solchen Fällen das etatmäßige Recht der Geldbewilligung, nicht aber das Recht zustehe, beim Abschluß von Verträgen mitzuwirken und kritisiert die Verträge in alldemokratischem Sinne. Die Freundschaftsverträge mit Tonga, Samoa und Sanibar werden in erster und zweiter Lesung erledigt. Es folgt die Beratung der Polen-Interpellation wegen Aufhebung des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes, der die Zugehörigkeit eines Dolmetschers bei Gerichtsverhandlungen mit Personen, die nicht der deutschen Sprache mächtig sind, zuläßt. Abg. v. Czarlinski (Polen) begründet die Interpellation, worauf sich eine längere Debatte entspinnt, in der sich die Vertreter der Sozialdemokratie und des Centrums auf den Standpunkt der Interpellanten, und die Vertreter der Nationalliberalen und Konservativen auf den Standpunkt der Regierung stellen, für welche der Staatssekretär Rieberding und Minister Schönstedt das Wort ergreifen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. Febr. Ein neues Eisenbahn-Projekt ist nunmehr aufgetaucht. Gestern nachmittag fand in Erzgrube eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern statt, welche sich mit den einleitenden Schritten befaßte, um das Projekt der Verlängerung der Nagold-Altensteiger Bahn das Nagoldthal entlang bis Erzgrube und Anschluß in Klosterreichenbach der Verwirklichung entgegenzuführen. Zunächst wurde ein Komitee gewählt, welches die erforderliche Agitation kräftig in die Hand nehmen soll. Wie man uns mitteilt, war die Versammlung voll guter Zuversicht, denn die obwaltenden Verhältnisse, welche für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Fortsetzung der Bahn bis Klosterreichenbach sprechen, sind schwerwiegend. In einer demnächst stattfindenden allgemeinen Versammlung der Interessenten soll eingehende Verhandlung gepflogen werden.

m. Von der oberen Nagold, 14. Febr. Zahlreich war die gestrige Versammlung in Erzgrube besucht! Und warum sollte es nicht so sein, da es sich um nichts geringeres, als um eine Eisenbahn handelt, die den mühen Wanderer von Altensteig ins obere Nagoldthal, ja hinüber ins Murgthal bringen soll? Die vertretenen Gemeinden schritten sofort zur Wahl von Vertrauensmännern, welche unter sich wieder einen engeren Ausschuss, bestehend aus den Herren: Pfarrer Reutner (Grömbach) als Vorsitzender, Stadtschultheiß Weller (Altensteig), Sägewerksbesitzer Böcking (Scherbach), Holzhändler Wurster (Zelsberg), Schultheiß Schwämmle (Hansbrunn), Gutsbesitzer Johs. Pfeifle (Wittelsingen), Schultheiß Sadmann (Besenfeld), wählten. Die Aufgabe der Vertrauensmänner ist, innerhalb kürzester Frist dem engeren Ausschuss Bericht zu erstatten, ob die einzelnen Gemeinden mit dem Projekt einverstanden, event. auch bereit sind finanzielle Handreichung zu thun. Gewiß ist aber auch den „Hinterwäldlern“ eine Bahn zu gönnen, ja sie ist geradezu eine Notwendigkeit für sie. Welch ein Schatz liegt in unsern Wäldern! Um diesen zu heben, reicht die Straße nicht mehr zu, vollends wenn die Filderei auch auf der Nagold aufgehoben werden soll. Durch Holztransport kann der Holzverkehr dann nicht mehr bewältigt werden, auch ist er zu kostspielig. Zudem würde unsere Thalstraße dadurch so sehr in Mitleidenschaft gezogen, daß die Erhaltung derselben den betreffenden Gemeinden unmdglich wäre. Auch der Staat wird gern zu diesem Projekt sein Jawort geben, da derselbe im oberen Nagoldthal ausgedehnte Waldungen besitzt, von welchen die Abfuhr ins Nagoldthal eine bequeme ist. Die Rentabilität der Bahn wäre jedenfalls eine gute. Wieviel wird auf Bahnhof Altensteig zugeführt und wie würde sich der Verkehr erst steigern, wenn wir eine Bahn hätten! Nicht weniger als 16 Gemeinden und 25 Sägewerke hätten an dieser Bahn ein Interesse, und wie viele Wasserkräfte sind an der oberen Nagold noch gar nicht ausgenützt. Wenn dann vollends der Bohrversuch in Erzgrube, wie man allen Grund hat anzunehmen, mit Erfolg gekrönt ist, so ist es nochmals der Staat, der an der Ausführung dieses Projekts ein Interesse hat. Sodann kann ja der Bahnhof Altensteig den Verkehr beinahe nicht mehr bewältigen und wäre daher die Fortsetzung der Bahn die einfachste Entlastung desselben. Durch den Bau dieser Bahn mit Anschluß an Klosterreichenbach bliebe sodann der gesamte Holzverkehr im Inland, worauf die Kgl. Staatsregierung jedenfalls Gewicht legt. Wir nehmen dies an, da die Mittel zur Murgthalbahn nur zum Bau

bis nach Klosterreichenbach verwilligt wurden. Auch könnte diese obere Nagoldthalbahn als strategische Bahn von Bedeutung werden; denn dieser Weg wäre für Bayern und Württemberg der nächste zu den Festungen im Reichsland. Die Notwendigkeit dieser Bahn läßt sich also leicht begründen, die Rentabilität ist keine Frage!

* Nagold, 10. Februar. Vorgestern wurde unterhalb Wildberg der Leichnam des seit 6 Wochen vermißten G. Nische aus Dedensprona in der Nagold gefunden. Der Verunglückte ist 50 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. — In Rezingen vermißt man ebenfalls seit längerer Zeit die 24 Jahre alte Marie Jung.

* Nagold, 12. Februar. Gestern Abend brach im Souterrain der Lutzschen Möbelfabrik Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers zu wehren. (R. Tzbl.)

* Freudenstadt, 11. Febr. Nach dem Kassenericht, den heute Gewerbesteuerrath in der im Rathhauseaal stattgefundenen Generalversammlung erstattete, hat die Bank wiederum ein günstiges Geschäftsergebnis zu verzeichnen. Die Dividende blieb auch dieses Jahr auf der Höhe von 6 1/2 Prozent. Der für die Interessenten berechnete Zinsfuß gehört zu den niedrigsten unserer Banken, da die Bank in der günstigen Lage ist, vielfach mit eigenem Gelde arbeiten zu können. Der Verbandsrevisor Sachs aus Sindelfingen stellte anfänglich seiner im Sommer vorgenommenen Kontrolle der Bank das Zeugnis aus, daß sie musterhaft arbeite. Dieser Bericht, dem Blaiser, Vorsitzender des Aufsichtsrats, der Versammlung mitteilte, wurde mit großer Befriedigung seitens der Anwesenden entgegengenommen. Der Reingewinn betrug 27,568 Mark, Dividendenberechtigtes Kapital 424,506 Mk., Dividende 27,568 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dez. 1899 1122. Im letzten Jahre haben 100 weitere Mitglieder sich angemeldet. Nach Abzug der Ausgetretenen ist der heutige Mitgliederstand 1176. (Schm. S.)

* Sulz a. R., 12. Febr. Am Samstag Abend brach in Hopfau im Bühnenraum des Gasthauses zur Linde Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Anwesen eingeäschert war. Es wird Brandstiftung vermutet.

* Tübingen, 13. Febr. Der Nationalökonom Prof. v. Schoenberg wurde zum Kanzler der Universität ernannt.

* Stuttgart, 10. Febr. (Von den württembergischen Strafanstalten.) Einem Bericht des Justizministeriums betr. die Verwaltung und den Zustand der Strafanstalten vom 1. April 98—99 ist zu entnehmen: Das Aufsichtspersonal bestand aus 204 Personen. Gefangene befanden sich am 31. März 1899 in den höheren Strafanstalten 1897, gegenüber dem Vorjahr 36 mehr. Von diesen 1897 Gefangenen waren es 1675 männliche und 222 weibliche; unverheiratet waren davon 1381. Der Religion nach waren 1130 evangelisch, 762 katholisch und 4 Juden. Zuchthäuser hatten davon zu büßen 746, zu Gefängnis verurteilt waren 1095. Erstmals bestraft waren 741, erstmals rückfällig 327, wiederholt rückfällig 829. Unter der Gesamtzahl der im Berichtsjahr Neueingelieferten betrug die Zahl der Rückfälligen 47,16%. Die weiteren Zahlen ergeben, daß die Rückfälligkeit kleiner ist, als sie jemals seit 1880/81 gewesen ist. Der Gesamtaufwand für die Strafanstalten und einige Rettungsanstalten betrug 1,445,196 Mk. 78 Pfg. Nach Abzug der Einnahmen der Strafanstalten hatte die Staatskasse 506,332 Mk. 85 Pfg. zuzuschießen. Der Durchschnittsaufwand des Staats auf einen Gefangenen überhaupt betrug 264 Mk. 74 Pfg. Den höchsten Aufwand (355 Mk.) beanspruchte die Strafanstalt für weibliche Gefangene in Gotteszell, es folgt das Zuchthaus Stuttgart mit 348 Mk. 94 Pfg., während sich für das Landesgefängnis Rottenburg der Durchschnitt nur auf 161 Mk. berechnet. Beschäftigt wurden von der genannten Zahl der Gefangenen 1400, deren Nebenverdienst 53,197 Mk. 80 Pfg., das ist pro Kopf 28 Mk. 63 Pfg. betrug. Von 5283 Gefangenen des Berichtsjahres sind 19 gestorben, 1329 wurden in den Krankenabteilungen, 1792 ambulant behandelt, während 2162 des Arztes nicht bedurften. Ein Selbstmord ist nicht vorgekommen. In den Amtsgerichtsgefängnissen sind im Berichtsjahr eingeliefert worden: Untersuchungsgefangene 10831, Strafgefangene 9687, zusammen 20518 gegen 21402 des Vorjahres.

* Stuttgart, 11. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag in der Mannschafslüche des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich in der großen Infanteriekaserne an der Rotenbühlstraße; es waren gerade 5 Soldaten in den Räumen beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte. Zwei Mann wurden sehr schwer, einer leicht verletzt, während die übrigen beiden mit dem Schrecken davon kamen.

* Stuttgart, 13. Febr. Dem Ausschusse zur Förderung deutscher Anstiedelungen in Palästina wurde laut „Schwab. Merkur“ vom Kaiser ein Beitrag von Mk. 10,000 übergeben. Ebensoviele spendete der König. Bisher sind Mk. 115,000 gezeichnet worden.

* Die Pferde eines Birkenfelders Fuhrmanns, die unbeaufsichtigt mit einem Schlitten vor einem Wirtschaftshaus in Schwann standen, liefen von dort weg. Dabei fiel der Teppich des einen Pferdes auf den Boden, weshalb die Tiere scheuten und in rasendem Laufe durch die Dorfstraße flüchteten. Die Ausreißer kamen von der Straße ab und ein Pferd rannte mit der Brust gegen eine Wagenbeise, die so tief eindrang, daß das Tier nach einigen Minuten verendete. Das andere Pferd rannte mit dem total zertrümmerten Schlitten weiter, kam aber bald zu Fall und konnte angehalten werden, ohne erheblichen Schaden genommen zu haben.

* Tullingen, 11. Februar. Von der Kottweiler Strafkammer wurde gestern der Traubenwirt Andreas Ribelmann jung hier, sowie der Prokurist Kammerer in Kottweil wegen Nichterhaltung der im sogenannten Sprengstoffgesetz enthaltenen Bestimmungen zu je 3 Monaten Gefängnis, der niederländisch zuldigen Strafe, verurteilt. Beide wurden von Amts wegen der Gnade Seiner Majestät des Königs empfohlen, da irgend welche böse Absicht bei beiden selbstverständlich ausgeschlossen ist. Der Mitangeklagte Tagelöhner Johann Georg Hauser von hier wurde freigesprochen.

* Daß Oberschwaben noch immer eine reiche Kornkammer ist, beweist die Thatsache, daß oberschwabische Städte, darunter Ulm, Biberach, Saulgau, Ravensburg, Reiblingen und Waldsee je auf ihren Fruchtmärkten im Jahre 1899 einen Gesamtumsatz von über 3 000 000 M. hatten, davon Ulm mit einem Umsatz von nahezu 1 400 000 M. und Biberach mit nahezu 700 000 M. Einen bedeutenden Umsatz haben sodann unter den 51 Orten, an welchen im Jahre 1899 Fruchtstände abgehalten worden sind, die Städte Laupheim, Mengen, Reutlich, Munderkingen und Ebingen.

* Das Zeppelinische Luftschiff soll jetzt endlich fertig sein. An irgend einem günstigen nebelfreien Tage wird der Aufstieg stattfinden; voraussichtlich aber nicht vor dem Monat April. Wie die Ingenieure Zeppelin soll auch der englische Major Baden Powell, eine Autorität auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, nachdem er Experimenten mit dem Zeppelin'schen Aluminium-Luftschiffe beigewohnt hatte, die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß mit diesem Luftschiffe das Problem der Lenkbarkeit endgiltig gelöst sei. Nach den „Basler Nachrichten“ habe er in einem Berichte an das englische Ministerium erklärt, für diese Flugmaschine gebe es keinen Ort mehr auf Erden, der unzugänglich wäre; sie gestatte Streifzügen an jeden beliebigen Ort. Das Zeppelin'sche Luftschiff kostete 950 000 M.

* (Verschiedenes.) In Mößlingen, O.-A. Rottenburg, hat ein dortiger Einwohner in der Nacht vom 5. ds. Mts. sein in der Wiege liegendes 11 Wochen altes Kind erschossen. Untersuchung ist eingeleitet. — Der zwölfjährige Sohn des Postboten Ega in Rördlingen, Schüler des Progymnasiums, ließ sich am Dienstagabend beim Löpflinger Bahnübergang von Personenzug überfahren. Furcht vor Strafe soll das Motiv der That sein.

* In Bodersweier bei Rehl kam ein Bursche auf die sonderbare Idee, mit einem glühend gemachten Ledstock in den Lauf einer Vogelflinte zu stoßen, um sie zu entladen. Der Zweck wurde sofort erreicht, aber der Ledstock ging dem Burschen mitten durch die Hand.

* Berlin, 13. Februar. Die Blätter begrüßen mit herzlichsten Worten die Heimkehr des Prinzen Heinrich. Die Ankunft des Prinzen erfolgt heute vormittag 11 Uhr.

* Die Lage auf Kuba, die „Perle der Antillen“, kennzeichnete Reichstagsabgeordneter Dr. Posche in einem Vortrage, den er am Dienstagabend im Reichstagsgebäude über seine Studienreise nach Nordamerika hielt. Redner führte u. a. aus: Wenn man in das Land hinaus kommt, da sieht man, was auf Kuba unter der Herrschaft der spanischen Nation, die sich die allerchristlichste zu nennen

beliebt, geworden ist. 300 000 Menschen hat man verhungern lassen, Frauen und Mädchen sind ermordet worden. General Weiler hat selbst erklärt, er wolle einen Trümmerhaufen hinterlassen. Dieser Bluthund — offen nennt man ihn so — hat rücksichtslos geplündert, er hat aus seiner Kommandozeit ein Vermögen von rund 11 Millionen Mark als Raub davongetragen. Ueberall liegen die Zuckerfabriken in Ruinen. Nordamerika hat bis jetzt nur wenig gethan. Geben Amerikaner Kapitalien, so nehmen sie hohe Procente; aber vor allen Dingen geben die Amerikaner keinen Dollar für die Hebung der Zuckerindustrie, denn man mißtraut ihr und ihrer Konkurrenz. Die Tabakindustrie Kubas blüht dagegen neu auf; deutsche Firmen sind schnell bei der Hand gewesen, sich die besten Gekilde zu sichern. Ferner wies Professor Posche darauf hin, daß Amerika auf dem Wege ist, vom Agrarstaat zum mächtig konkurrierenden Industriestaat überzugehen; das wird bei künftigen Handelsvertragsablässen sehr zu beachten sein.

* W. Wilhelmshafen, 13. Febr. Das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ist heute früh auf der kaiserlichen Werft mit Flaggenparade unter Kapitän Schöder in Dienst gestellt worden.

* Stettin, 12. Febr. Der Frachtdampfer Britannia, der zwischen Stettin und Kopenhagen verkehrt, wurde im Hafen von Schiebis zerdrückt und sank. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

Ausländisches.

* In Oesterreich-Ungarn sollen jährlich 50 000 Rekruten mehr ausgehoben werden. Dadurch würde sich der Friedensstand des Heeres auf 600 000 Mann erheben. Zu diesem Plane hat der Reichsrat noch seine Zustimmung zu geben.

* Bern, 11. Febr. Das Genfer Polizeidepartement hat alle illustrierten Zeitungen mit Karikaturen, welche beleidigend für das englische Volk sind, konfisziert. Zugleich hat das Polizeidepartement scharfe Befehle gegen die Wiederholung solcher Vorgänge erteilt.

* Rom ist tief enttäuscht. Der Pilgerzustrom, der zum Jubeljahre Gold in die ewige Stadt bringen sollte, bleibt aus. Die Pilgerhäuser stehen leer, die eigens eingerichteten Privathotels ebenfalls, und die Pilger, die wirklich kommen, finden reichlich Unterkunft in den vom Vatikan hergerichteten Räumen. Dagegen sind es meist auch arme Leute die mit jedem Pfennig rechnen müssen. Schon jetzt ist eine große Zahl von Bankrotteten zu verzeichnen.

* Paris, 12. Febr. Am zehn Uhr fand im Ministerium des Innern unter Vorsitz Waldsch-Rousseaus ein außerordentliches Kabinettsrat statt. Wie eine ausgegebene Note besagt, beriet das Ministerium über eine Gesetzesvorlage als Ergänzung zu Paragraph 204 des Strafgesetzes, wodurch die disziplinwidrigen Rundgebungen der Geistlichen unter Strafe gestellt werden sollen. Die Regierung scheint demnach entschlossen, den Kampf gegen den Aleris aufzunehmen.

* Paris, 13. Febr. Die Exkaiserin Eugenie, die in Paris weilt, soll an der Influenza erkrankt sein.

* Paris, 13. Febr. Wie erinnerlich, wurde Zola vor 1 1/2 Jahren infolge der Ehrenbeleidigungssklage der aus dem Esterhazy-Prozesse bekannten Sachverständigen Couard, Borinard und Bellhomme zu 14tägigem Gefängnis, 3000 Frs. Geldbuße und 30 000 Frs. Schadenersatz verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Zola Einspruch erhoben, und die diesbezügliche Verhandlung sollte heute vor der Appellkammer des Buchpolizeigerichts stattfinden. Die Angelegenheit wurde unter Hinweis auf die Amnestievorlage bis zum 2. Mai vertagt.

* Nizza, 12. Febr. Der Hamburger Schnelldampfer „Auguste Viktoria“, der von hier seine große Orientreise antreibt, traf heute mittag hier ein. Nach Ankunft des

Schiffes begab sich der Geheime Legationsrat v. Schwarzlappen an Bord und überreichte dem Kapitän Kämpf anlässlich der Vollendung seiner 100. Rundreise um den Ozean als Kapitän im Dienste der „Hamburg-Amerika-Linie“ im Auftrag des Kaisers den roten Adlerorden IV. Klasse. Die „Auguste Viktoria“ segelt morgen ihre Reise fort.

* London, 13. Febr. Im Oberhause fragte Bateman an, ob General Carrington für ein Kommando in Südafrika bestimmt sei und ob Lord Methuen das Kommando über die Streitkräfte am Modderriver noch immer habe. Der Staatssekretär des Kriegsamtes, Lord Lansdowne, erwiderte, daß Carrington für ein Kommando bestimmt sei. Die zweite Frage beantwortete er dahin, daß Feldmarschall Lord Roberts jetzt am Modderriver den Oberbefehl über sämtliche dort stehenden Streitkräfte führe. Der Kriegsminister besprach weiterhin die Frage, wie weit das Land von Vorkehrungen gegen einen Einfall entblößt sei und welche Schritte die Regierung ergreifen werde, um für die Sicherheit der Inseln während der Abwesenheit der Truppen in Südafrika zu sorgen. Er erklärte, im Lande seien gegenwärtig 98 000 reguläre Truppen, 77 000 Miliztruppen und 215 000 Freiwillige, mit der Reserve und den Yeomanry über 400 000 Mann. In der gegenwärtigen Lage Englands liege die Ironie, daß sich die größte Seemacht der Welt in einem Kriege mit kleinen Staaten befinde, die nicht einmal über eine Bootsbemannung verfügen und an einer Flotte unverwundbar sind. Das außergewöhnliche Zusammentreffen von Umständen legte dem Kriegsamte Anstrengungen schärfster Art auf. Es sind Vorkehrungen zu treffen für eine weitere Feldarmee von 130 000 Mann. Es wird daher beabsichtigt, die dauernde Stärke des Heeres mit Infanterie, Artillerie und Kavallerie um 12 Bataillone Infanterie, 36 Bataillone Feldartillerie, 7 reitende und einige Haubitzenbatterien, sowie 7 Kavallerie-Regimenter zu vermehren, ebenso soll der Bestand der Pioniere des Army-Service-Corps vermehrt werden. Zur Lösung des Krieges gehört der Hinweis auf die wertvolle Reserve, welche das Land besitze. Im Frühjahr und Sommer soll der Rest der Milizbataillone eingereicht und große Lager zur planmäßigen Ausbildung der Miliz sollen errichtet werden. Den Freiwilligen soll eine größere Förderung gewährt werden. Die Regierung hofft, durch einzuführende Änderungen 100 000 Mann mehr zu erlangen. Große organisatorische Veränderungen sind inmitten des Krieges undurchführbar. Die Zeit ist noch nicht gekommen, um zur Konstriktion zu greifen, wozu die Regierung nur schreiten wird, wenn alle anderen Bemühungen fehl geschlagen haben. Nicht Zwang ist nötig, sondern eine Förderung, und diese wird die Regierung gewähren.

* London, 12. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Rot in Bombay, Madras und in den Landschaften von Zentralasien, stets zunimmt. Die Ernte ist in Teilen von Zentralasien, Madras und Dehan sehr gering.

* In London erregt es, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, ein gewisses Aufsehen, daß Kaiser Wilhelm im Laufe eines Tages zwei Mal bei dem britischen Votschafter in Berlin vorgesprochen hat. Näherlich ergibt man sich in Londoner politischen Kreisen in den seltsamsten Kombinationen über diese außergewöhnlichen Vorkommnisse.

* Wie die Blätter melden, gestattet Japan, daß die britische Regierung vier 4.7 zöllige Schnellfeuergeschütze, welche von Japan der Armstrong-Gesellschaft in Bestellung gegeben wurden, übernehme. Mehrere europäische Staaten gingen in ähnlicher Weise vor hinsichtlich der Bestellungen, die sie bei derickers-Maxim-Gesellschaft gemacht hatten. Die Regierung gelangt auf diese Weise in den Besitz von 100 Kanonen.

* Konstantinopel, 10. Febr. Die englische Votschaft ist sehr ärgerlich über die Ankunft des afghanischen Rotabeln, Sir Abdul Redjis Khan, der seit drei Tagen

Seselsucht

Ich liebe mir den heitern Mann,
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten. Goethe.

Der Schwedenhof.

Erzählung von Fritz Brentano.
(Fortsetzung.)

„Holla, Mann, wer seid Ihr und was säleht Ihr Euch am Abend spät in fernder Leute Stube?“ fragte heftig der Bauer und wandte sich dem Ankömmling zu.

„Weder Euch fremd, noch in der Stube?“ antwortete dieser und trat mitten in das Gemach. „Schaut mir nur erst ins Gesicht, wenn Eure Hausfrau das Licht angezündet hat, vielleicht hat die lange Zeit doch nicht so ganz meine Büge verwischt.“

Die Bäuerin hatte sich erhoben. In wenigen Augenblicken stand die Dellampe auf dem Tisch und verbreitete ihr spärliches Licht. Der Bauer nahm sie und leuchtete in des Ankömmling's Gesicht, aber welchem ein Zug tiefer Trauer lag, als er einen schenen Blick in der Stube umherwarf, der zuletzt auf der Thür des Seitengewächs hielten blieb, in welchem vor fünfzehn Jahren die Schwedenhofsbäuerin ihren letzten Atemzug ausgehaucht hatte.

„Gott im Himmel,“ sprach der Bauer und schaute seinen Gast mit großen Augen an, „das ist ja — nein, ich irre mich nicht — das ist ja der Ulrich!“

„Ja, der Ulrich,“ antwortete dieser, „der heimgekehrt ist nach langer, bewegter Wanderfahrt, weil's ihn draußen nicht mehr litt in der Fremde! Und nun, Mann, wollt mir Unterhand bis morgen, denn ich bin müde, und dann wollen wir weiter zusammen reden. Ich habe gehört, daß es Euch schlecht ergeht und daß der Hof in Gefahr ist, Blutzugern

und Bucherern in die Hände zu fallen. Gottlob, daß ich zu rechter Zeit wiederkehrte und es in meiner Macht steht, diesen Schimpf von dem Besiz meiner Väter abzuwenden. Also tröstet Euch, Mann, es soll Euch geholfen werden.“

Dem Bauer fiel es bei diesen Worten wie eine Fentnerlast vom Herzen, während über das Gesicht des blassen Weibes die hellen Thränen liefen, als sie sprach: „Siehst du, Walter, wenn die Rot am grössten, ist die Hilfe am nächsten! O, ich wußte, daß es nicht zum Aergsten mit uns kommen würde! Aber jetzt Euch, Ulrich, und zeit unser einfaches Abendessen mit uns. 's ist freilich nicht viel, aber immerhin genug, einen müden Wanderer zu stärken.“

Treuherzig reichte die Bäuerin dem Gast die Hand und eilte dann hinaus, um das nötige zu beschaffen. Ulrich aber sank in den alten Sessel, vergrub sein Gesicht tief in beide Hände und der Strom der Erinnerungen brach allmächtig über ihn herein.

Das war dieselbe Stelle, wo die tote Mutter jahrelang ihre Abende verbrachte — dieselbe Stelle, von wo aus sie ihre letzten mahnenden Worte zu ihm gesprochen — von wo er in wildem Troh hinausgeeilt war in den nächsten Wald — die Stelle, nach welcher er zurückkam, mit ewiger, nie zu löschender Schuld beladen. Nie zu sühnen! Er fühlte es nie deutlicher als heute.

Wohl hatte er alles, was sonst dem Menschen das Leben leicht und angenehm machen kann, denn die letzten Jahre in New-York hatten ihm Geld und Schätze die Fülle gebracht — er kehrte als reicher Mann zurück. Aber einen Reichtum hatte er unwiderrbringlich verloren — den Frieden der Seele — die Ruhe des Herzens, nie war ihm das so klar geworden, wie an diesem Abend, wo er an der Stätte weilte, die Segend wieder betreten sollte, wo er diese kostbaren Güter dereinst von sich geworfen.

Und ein Rome war heute plötzlich an sein Ohr geschlagen, der den Sturm in seinem Innern wieder voll

und ganz erweckt — die alten Bilder wieder aufgespißt hatte, daß sie so lebendig vor ihm gestanden, als seien die Ergebnisse der letzten fünfzehn Jahre, die ihn zum ersten Manne gereift hatten, nur eitel Traum:

Gertrud!

Sie lebte — hing noch am Hof — hatte selbst einen Teil ihres bescheidenen Einkommens für die Erhaltung desselben geopfert.

Wie eine wilde, glühende, vergehende Sehnsucht kam es über ihn; er mußte sie, mußte die Einzige wiedersehen, um die er dies alles auf sich geladen — um die er sein Leben hingeworfen, die lange, lange Qual getragen hatte.

Nur noch wie ein nebelhafter Schatten dämmerte in weiter Ferne das Gedanke an Weib und Kind, die er da drüben jenseits des Ozeans unter den rauschenden Bäumen des urewigen Waldes gebettet wußte — allmählich lockte ihn das Bild der Lebenden und die erste, heiße Jugendliebe flutete wieder so gewaltig in seinem Herzen auf, daß ihn das Gefühl fast zu ersticken drohte.

Der Bauer machte abnen, daß in der Brust des Gastes etwas Eigentümliches vor sich ging, denn er überließ den Besucher ungeführt seinem Sinnen, bis die mit Speise und Trank zurückkehrende Bäuerin denselben aufschreckte und seinen Gedanken entriß.

Das einfache Mahl war beendet, aber bis tief in die Nacht hinein saßen die drei, rechnend und zählend, und als Ulrich spät sein Lager aufsuchte, wußte er alles, und hatte sich mit dem Besizer des Gutes über die Zukunft geeinigt.

Der Schwedenhof war wieder sein Eigentum, er hatte die Schulden übernommen und Walter in einer Weise abgefunden, wie es dieser in seinen kühnsten Träumen nicht erwarten konnte. Ruhe und Freude waren bei dem Ehepaar binnen wenigen Stunden eingelehrt und zum ersten Mal schliefen sie wieder den Schlaf der Glücklichen, während

in besonderer Mission hier weilt. Er hat ein Gefolge von 50 Personen. Polizeiaagenten sind in seinem Hotel postiert, um die Kommunikation Sirdar Abduls mit Unterbrechung zu verhindern.

* Konstantinopel, 12. Febr. Seinem Erfolge in Persien kann Russland nunmehr einen, nicht weniger bedeutenden Erfolg in der Türkei zur Seite stellen. Dem russischen Botschafter ging in den letzten Tagen ein Traktat des Sultans zu, dem der Abschluss eines, dem Bagdad-Bahn-Abkommen identischen Vorvertrages über den Bau einer 280 Kilometer langen Eisenbahn Kars-Erzurum folgte.

W. Konstantinopel, 13. Febr. (Wiener Korrespondenz.) Der bulgarische Agent richtete an die Porte in der Angelegenheit dreier auf türkischem Gebiete von türkischen Soldaten ermordeten bulgarischen Unterthanen eine Note, in welcher die Befreiung der Schuldigen und die Zahlung einer Entschädigungssumme für die Hinterbliebenen verlangt wird.

* Konstantinopel, 12. Febr. Die sensationelle Flucht des Schwagers des Sultans, Mahmud, sowie seiner beiden Söhne findet ein nächsteres Ende. Der türkische Botschafter in Paris telegraphierte an den Sultans, daß Mahmud und seine Söhne beschloffen haben, bedingungslos nach Konstantinopel zurückzukehren. Dieser Entschluß Mahmuds ist in erster Reihe auf den Einfluß des Präsidenten der französischen Republik, sowie des in Paris weilenden französischen Botschafters Constans zurückzuführen.

* Eine neue Sensation der New-Yorker Millionäre ist es, sich zu Gesellschaften eingeborene Filipinos zu verschreiben. Die Idee geht aus von der Dollarkönigin Mrs. Wilber Woodgood, die ihre Gäste kürzlich damit überraschte, daß in ihren Salons plötzlich inmitten der glänzenden Gesellschaft fünf eingeborene Filipinos, zwei Frauen und drei Männer in Nationaltracht erschienen. Die Frauen tanzten und die Männer spielten dazu auf Saiteninstrumenten. Eine farbige Frau sang und nachdem die Yankee-Damen sich genug damit amüsiert hatten, wurde der Thee serviert.

* Die vom französischen Jugendbund nach Transvaal gesandten Freiwilligen haben an den Vorsitzenden Georges Berry ein Dankschreiben gerichtet, worin sie mitteilen, daß sie glücklich in Pretoria angelangt und ins deutsche Korps eingegliedert worden sind.

* Die Transvaalregierung hatte vor einem Jahre bei einer bekannten geographischen Anstalt in der Schweiz 5000 Kriegskarten von Südafrika, nach den Geländeaufnahmen europäischer Offiziere, bestellt. Die Karten konnten jedoch vor dem Kriegsausbruch nicht fertiggestellt werden und blieben liegen, bis vor wenigen Wochen die englische Regierung dies ersuchte und einen Abgesandten beauftragte, diese Karten für die englische Armee aufzukaufen. Der Verlag weigerte sich, die Karten einem anderen als dem Besteller anzufolgen, um so mehr, als die Transvaalregierung die Kartensumme bei dem Kriegsausbruch deponiert hatte. Jetzt haben zwei direkte Abgesandte Transvaals das gesamte Material abgeholt.

* Wenn der Sturm in den englischen Kolonien gegen den Bedrücker losbricht, dann wird Ägypten in erster Reihe stehen. Der Haß gegen die Engländer ist hier größer als irgendwo. Ägypten wird von den Engländern ausgebeutet, die Ägypter werden als eine minderwertige Rasse behandelt. Infolgedessen bedeutet besonders die ägyptische Armee für die Engländer ein Pulverfaß. Der ägyptische Offizier kann es in der einheimischen Armee nur noch bis zum Hauptmann bringen. Alle höheren Offiziersstellen sind von Engländern besetzt. Die beiden Chargen, die den ägyptischen Militärs noch offen geblieben sind, werden aber so jämmerlich bezahlt, daß bereits vor fünf Monaten die im Sudan stehenden eingeborenen Offiziere in einer gemeinsamen Petition sich nach Kairo um eine Aufbesserung ihres Gehaltes gewandt hatten. Sie waren aber vom Kriegs-

minister schroff ab- und in die Schranken gewiesen worden. Dieser Kriegsminister! Er ist genau so eine Puppe in den Händen der Engländer, wie alle seine Kollegen und der Vizekönig selbst. Mit den Gehölttern verglichen, welche die englischen Leutnants und Hauptleute in Ägypten beziehen, erscheint das Einkommen der eingeborenen Offiziere noch elender. Ein weiterer Grund für die in der Armee herrschende Stimmung ist der Umstand, daß der Sudan faktisch ausschließlich mit ägyptischen Soldaten zurückeroberter worden war. Dazu hatte das Königreich fast alle Kosten zu tragen, da es hieß, die verloren gegangene Provinz solle dem Nillande wieder gewonnen werden. Nach der Eroberung des Nildistriktes dachte England aber gar nicht daran, dem alten Besitzer das Land zu überlassen. Vielmehr wurde der Sudan für England mit Besatz belegt, und die Soldaten Ägyptens sollen nun das mit ihrem Blute und mit dem Gelde ihres Landes eroberte Gebiet für den verhassten Fremdling beschützen. In Kairo fühlt sich der letzte englische Soldat als ein Wesen höherer Gattung den Eingeborenen gegenüber. Betrunknen wirft er sich in eine Droschke und läßt sich zur Kaserne fahren und wehe dem armen Kutscher, wenn er Bezahlung verlangt. Die schönsten Prügel kann er bekommen. Unter diesen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn ganz Ägypten mit leicht begreiflichen Gefühlen nach Transvaal blickt. Der niedrigste Mann im Volke will Neues von dort unten hören und: „Herr! Haben die Engländer wieder Schläge bekommen?“ war die Frage, mit der man in Kairo sich täglich befaßte. Nicht anders aber als ein Echo der in Südafrika sich abspielenden Ereignisse ist es, wenn ein in Kairo erscheinendes Blatt das der Christenheit angebrochene neue Jahrhundert mit dem Wunsch begrüßt, daß es Ägypten seine Selbständigkeit unter einem freien Herrscher wiedergeben werde.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 12. Februar. (Landesprodukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mt. 16.50 bis 17, fränkischer Mt. 17—17.25, niederbay. Ia. Mt. 18, Ufa Mt. 17.75—18, Walla-Walla Mt. 18, Laplata Mt. 17.50—18, Kernen Oberländer Mt. 16.80—17.40, Dinkel neu Mt. 11—11.50, Roggen württ. Mt. 16, russ. Mt. 16—16.50, Gerste, württ. Mt. 16.50—17, Tauber Mt. 17.25, ungarisch Mt. 17—19, Haber Oberländer Mt. 14—14.25, Unterländer Mt. 13.25—13.75, Weis Mt. 11.50, Laplata Mt. 11.50. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sach Mehl Nr. 0: Mt. 28—28.50, dto. Nr. 1: Mt. 26 bis 26.50, dto. Nr. 2: Mt. 24.50 bis 25, dto. Nr. 3: Mt. 23—23.50, dto. Nr. 4: Mt. 21 bis 21.50, Suppengries: Mt. 28—28.50, Kleie Mt. 9.80.

(Konkurrenz.) Albert Jang, gem. Geschäftsführer auf Bettelshaus. — Christian Bühler, Bauer in Weiler. — Heinrich Kump, Sattler und Tapezier in Raitingen. — Wilhelm Bettche, „Sittler“, Tagelöhner und Nachwächter in Deßlingen. — Rudolph des am 13. Jan. gestorh. Johannes Heber, Tagelöhners (Witmer) in Oberdorf, Obd. Rudersberg. — Gottlob Rath, Bauer und dessen Ehefrau Katharine Rath, beide in Klaffenbach Obd. Rudersberg.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Brüssel, 12. Febr. Während der letzten Kämpfe am Tugela wurden 3 englische Bataillone gefangen genommen. Die Buren erbeuteten 8 Kanonen größten Kalibers und 6 Munitionswagen.

* London, 12. Febr. Der Kriegskorrespondent der „Morning Post“, Winston Churchill, bemerkt in einem aus Freere 9. Februar, datierten ausführlichen Telegramm: Binnen kurzem wird ein anderer sehr kräftiger Versuch, den Übergang über den Tugela zu erzwingen, unternommen werden, aber das Publikum muß sich die Thatsache vergegenwärtigen, daß der Entschluß von Ladysmith die Kräfte einer Armee von 50,000 Mann sehr in Anspruch

nehmen würde und daß 100,000 Mann keine überflüssig große Zahl ausmachen würden. Es ist darum erwünscht, daß das Land sich auf schwere Verluste und eine mögliche Enttäuschung vorbereite. Die Offiziere unserer Truppen zeigen durchweg, daß sie die Schwierigkeit und vielleicht Unmöglichkeit der Aufgabe einsehen und angesichts der Enttäuschung der Rückzüge und der anscheinend vergeblichen Opfer blicken sie auf den General mit einer Sympathie und mit einem Vertrauen, welche man nicht oft unter unglücklichen Umständen wahrnimmt.

* London, 12. Febr. Aus Durban and Pietermaritzburg wird eine Panik gemeldet auf die Nachrichten von Jouberts Offensive und dem Anrücken anderer Burenkorps gegen Greyton und Bessien, Pietermaritzburg direkt bedrohend. Buller befindet sich in vollem schließendem Rückzug gegen Estcourt. In Ladysmith geht der Proviant zu Ende, die Truppen sind demoralisiert, die Widerstandskraft der Belagerten ist gebrochen. Lord Roberts traf am Samstag im Robberlager ein. Kimberley ist schwer bedrängt. Cronje brachte neue Verstärkungen und weiteres schweres Geschütz bis auf 4000 Yards an die Stadt heran und in Position mit dem er Schrapnels in das Stadtzentrum wirft.

W. London, 13. Febr. (Amtliche Mitteilung.) Die Verluste des Generals Buller vom 5. bis 7. Febr. betragen 26 Tote und 324 Verwundete.

W. London, 13. Febr. Der Reutersche Korrespondent in Rendsburg telegraphierte, daß er eine Unterredung mit dem australischen Korrespondenten hatte, welcher das Burenlager am 11. Febr. besuchte. Die Buren, welche den australischen Korrespondenten begleiteten, erklärten ihm, sie hätten 120 000 Mann, welche für ihr Vaterland kämpfen und bereit seien den Krieg auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen.

W. Rendsburg, 13. Febr. Die britischen Truppen in Slingersfontein wurden gezwungen, sich nach Rendsburg zurückzuziehen, da die britische westliche Flanke bedroht war.

W. Robberriver, 12. Febr. Neutermelbung. Generalmajor Calvill ist zum Befehlshaber der in Bildung begriffenen 9. Division ernannt worden und wird in seinem bisherigen Kommando über die Gardebrigade vom Obersten Polocorw ersetzt. Ueber 1000 Flüchtlinge sind hier von Bartley-West angekommen.

Briefkasten.

Ch. M. in R. Die Anlegung von Düngerstätten an öffentlichen Straßen ist nach Art. 33 Abs. 1 der Allg. Bauordnung verboten, doch ist durch Ortsstatut oder polizeiliche Verfügung eine Ausnahme von dieser Vorschrift zugelassen. Die Düngerstätten dürfen nur in solcher Entfernung von der Nachbargrenze und unter solchen Vorkehrungen angebracht werden, daß sie dem Grundstücke des Nachbarn, insbesondere seinen Einfriedigungen, Gebäuden und Brunnen keinen Schaden bringen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Seiden-Blansen Nr. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.50 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (l. u. l. Hofl.) Zürich.

Linde's ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Essenz Kaffees zu verbessern.

der Spender dieses Glückes ruhelos auf seinem Lager saß und das nicht finden konnte, was er vergeblich seit langen Jahren suchte — den Frieden.

Das war ein ernstes, banges Wiedersehen, welches Ulrich und Gertrud zwei Tage später feierten. Von einer unerklärlichen Nacht getrieben, war der starke Mann vor ihr auf beide Knie gesunken und das schöne, blasse Weib hatte sich über ihn gebeugt und ihre heißen Thränen träufelten auf sein Haupt.

Und als der erste Sturm ihrer Gefühle vorüber war und sie ruhiger beisammen saßen, da erzählte er ihr von seiner langen Wanderfahrt und wie das Schicksal ihn herumgeworfen jenseits des Ozeans.

Ihre Hand, welche auf der seinigen ruhte, während sie ihm treu in die Augen schaute, zitterte leicht, als er ihr von seinem Weib, seinem Kind sprach und Thränen des Mitleids perlten abermals über ihre Wangen, als sie von dem traurigen Ende der beiden hörte.

Mit atemloser Spannung hing sie an seinem Munde, als er seine Flucht schilderte und ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrer tiefsten Brust, als sie von dem Gelingen derselben — von seiner Rettung hörte.

Er aber schaute auf das schöne Weib vor ihm hin und in seinem Innern regte sich das Begehren nach ihrem Besitz und Wünschsel keimten in ihm, die er längst tot und begraben wähnte.

Denn sie war wirklich schön und begehrenswert.

War auch der jungfräuliche Hauber, den sie einst auf ihn ausgeübt hatte, längst abgestreift, so lag doch jetzt etwas so Eigenartiges über ihrem Wesen, welches nicht minder reizte. Die stolze, stattliche Figur, der ergreifende Zug stiller Schwerkraft in ihrem blassen, regelmäßigen Antlitz, auf dem die Lippen vergangener Jahre sich spiegeln, ohne

daß sie dessen Schönheit angetastet hatten — das ernste, melancholische Auge, in dem die stille Freude des Wiedersehens glühte — all dieses ließ die einstige Liebe wieder hell aufblitzen in seinem Herzen und drängte ihn zu einem Geständnis, das er besser in den tiefsten Tiefen der Seele begraben hätte, auf daß seine That nicht aufs neue aufgeschrien zum Thron des Richters und die schlummernde Gerechtigkeit wachgerufen hätte.

Er hatte seine Geschichte beendet und schweigend saßen die beiden eine lange Weile.

Es war Abend geworden, er mußte scheiden für heute. Aber ein schwerer Augenblick stand ihm noch bevor.

„Ulrich!“ sprach sie schon und leise.

„Gertrud!“ antwortete er fast tonlos und ein leichtes Bittern ging durch seinen Körper, denn er fühlte, was kommen würde.

„Du sagtest dem Walter — mein — er sei tot?“

„Ja!“ hauchte er und fuhr, als sie sich abwandte, nach einer Pause fort: „Ich sah ihn sterben — drüben — jenseits des Meeres — es ist lange — lange her.“

Sie sank in den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, und vergrub das Antlitz in ihre Hände, er aber stürzte hinaus in die Nacht, als ob die Geister der Rache ihn trieben.

Und als er zu Pferde saß und dem einsamen Hof zuging, da war ihm, als schwebte vor ihm der erschöpfene Förster und die blutige Wunde in seiner Brust leuchtete grauenvoll durch das nächtliche Dunkel. Er sah ihn so deutlich, als sei die That gestern begangen worden und nicht vor fünfzehn langen Jahren, und die Wipfel der Bäume zur Seite der Straße neigten sich im Nachtwinde und flüsterten:

„Bedenke, was du gethan, bedenke!“

Aber dann tauchte wieder das Bild des schönen, begehrenswerten Weibes, um die er es gethan, aus dem

Dämmer der Nacht vor ihm auf — der alte Trost, den er lange begraben glaubte, regte sich wieder und in seinem Ohr klangen die Worte des verbluteten Dieter: „Notwehr — der Jäger zuerst!“ die er trotz des furchtbaren Augenblicks, in dem sie gesprochen wurden, nicht überhört, an die er sich geklammert hatte, wie der Sterbende an das ewige Erbarmen. Er wollte den Preis seiner Bluttat auch besitzen — wollte das haben, wofür er den Fluch eines langen unstäten Lebens auf sich geladen und darum mußte die Gertrud die Seine werden. An ihrem Herzen wollte er den langersehnten Frieden finden — den Sommer begraben, der ihm über Länder und Meere seit jener Schreckensnacht gepflegt war.

Die wechselnden Gefühle in seiner Brust rangen einen schweren Kampf — immer wieder tauchten die gespenstischen Bilder vor ihm auf, bis die Lichter des Schwedenhofes durch die Nacht ihm entgegen leuchteten und Menschenstimmen den geheimnisvollen Zauber zerstreuten, den die schauernde Erinnerung um seine Sinne wob.

Es war wieder Herbst geworden — der zweite, seit Ulrich zurückgekehrt und aufs neue als Herr auf dem Schwedenhof eingezogen war.

Die Spuren der Armut und des Verfalls an dem Gehöft waren verschwunden und es schaute wieder stol und strahlend wie einst in das Weite, als ob die lange Zeit spurlos an ihm vorübergegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

* (Aus der Kaserne.) Unteroffizier: „Woran erkennen Sie Ihren Hauptmann?“ — Rekrut: „An der Stöße.“ — Unteroffizier: „Dummkopf! wenn er aber den Helm aufhat?“ — Rekrut: „Dann erkenn ich ihn an der roten Nase.“

Altensteig Stadt.
**Stangen- und
Brennholz-Verkauf**



am Samstag
den 17. Feb.
ds. Js. nach-
mittags 2 Uhr
auf hies. Rat-
haus, aus
Stadtwald
Briem's Abt 5, Lindenberg und
Abt. 20 Wulgenschlag:
1540 St. (sicht. u. tann.)
Boustanzen I.-IV. Kl.
1187 St. " " " I.-IV. "
7995 St. " " " I.-IV. "
Sapfenstangen I.-V. "
7232 St. " " " I.-V. "
Reisstangen I.-III. "
5 Km tann. Brügel
3 " " Anbruch
10 " " Reisbrügel.
Den 9. Febr. 1900.
Stadtschulth.-Amt
Welfer.

Altensteig.
St. Messina-Orangen
"Murcia"
"Datteln, Feigen
getrod.
Almeria-Trauben
empfehlen zu billigsten Preisen
Ehrn. Burghard jr.
Frische ächte
Italiener-Eier
sind eingetroffen bei
Obigem.

Altensteig.
Im
Kleidernähen
empfehlen sich
Martha Luz
beim Hirsch.

Ragold.
Suche zum Eintritt auf 1. April
ein einfaches tüchtiges
Zimmer-
mädchen
bei hohem Lohn.
Paul Luz
Posthotel.

Sarrweiler.
Verkauf am Samstag den
17. ds. Ms., nachmittags 1/2 1 Uhr
einen Wurf s ch ö n e
Milch-
schweine
Georg Reinfelder.
Ebenso sehr eine fette
Kuh
dem Verkauf aus.
Der Obige.

Ein kräftiger
Junge
welcher Lust hat, die Metzgerei zu
erlernen, kann unter günstigen Be-
dingungen eintreten bei
Ludwig Brenner, Metzger
b. Waldhorn, Altensteig.

Bettläsien, Gesichtsausschlag.
An Bettläsien, Blasen schwäche, Ge-
sichtsausschlag, Säuren und Miteffern
leidend, wendete ich mich brieflich an
Hrn. D. Müd. prakt. Arzt in Glarus,
welcher mich von diesen chron. Uebeln
schnell und gründlich heilte, was ich
hiewit bestätige. St. Wendel, den
13. Mai 1899. Prof. Tullius, —
Unterschrift beglaubigt. St. Wendel,
13. Mai 1899. Der Bürgermeister J.
B. John, Beigeordneter. Adresse: D.
Müd. prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Landw. Bezirksverein Ragold.
Am nächsten Sonntag den 18. d. M.
nachm. 2 Uhr

findet eine
Generalversammlung
des landw. Vereins in Ragold im Gasthof zum „Röfle“ statt.
Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Professors Dr. Sieglin von Hohenheim über „Schweinezucht und den Nutzen der Schweinehaltung für die Landwirte.“
 2. Betrieb der Jungviehweide des landw. Vereins im neuen Jahre.
 3. Jahres- und Rechenschaftsbericht des landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft im verfloffenen Jahr.
- Die Herren Mitglieder des landw. Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft, sowie die Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen.
Bei der Wichtigkeit des Vortraggegenstandes für die Landwirte werden die Herren Ortsvorsteher gebeten, ihre Gemeindeangehörigen noch besonders eventuell durch ortsübliche Bekanntmachung auf die Versammlung aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Besuch dieselben aufzufordern.
Ragold, den 12. Febr. 1900.
Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Oberamtmann Ritter.

Ragold.
Erlaube mir, mein reichhaltiges
Lager in
Weiß- &
Rotweinen
verschiedener Jahrgänge
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Muster stets zu Diensten.
J. Harr, Küfer.
Altensteig.

Jüngere Leute
finden sofort oder später dauernde Be-
schäftigung bei
Karl Kaltenbach & Föhne
Silberw.-fabrik.

Jedem an **Rheumatismus** oder an **Asthma**
leidenden Leser dieser Zeitung sende ich
umsonst u. franco
ein Probefläschchen meines gegen diese Leiden in zahlreichen Fällen
mit großem Erfolg angewandten echten australischen **Eucalyptus**
Globulus (kein Geheimmittel), sowie eine wissenschaftliche Broschüre
nebst Gebrauchs-Anweisung.
Alle an obigen Krankheiten Leidende, welche von diesem An-
gebot Gebrauch machen wollen, belieben ihre genaue Adresse: sofort
p. Postkarte anzugeben, da nur an die bis zum 18. Februar 1900
eingehenden Adressen umsonst und franco versandt werden kann.
Brunndörfer i. Sa. Nr. 8. **Dito Reihhorn.**

Der Putz-Teufel
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge
Hausfrauen, hütet Euch vor zu häufigem Hausputz,
aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und
auf lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.
In Altensteig zu haben bei **Pauline Duob** und **J. Wurster.**

Baksteinkäse
Beste Qualität
versendet jedes Quantum pr. Pfd.
zu 30 Pfg. unter Nachnahme
Herm. Brintzinger
Ragold.
Hole's lösende Bonbons
Das Wundermittel bei
vorzögl. bei Husten, Catarrh,
Heiserkeit, Schleimlösende
Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.
Altensteig **Fr. Flaig.**

Martin Braun
Christiane Seeger
Verlobte.
Spielberg. Altensteig.
Februar 1900.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-**
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-
schleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äben-
den, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,**
Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
wie **Beklemmung, Kolikschmerzen,**
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie **Blutanstauungen** in
Leber, Milz und Pfortader-system (**Hämorrhoidal-leiden**)
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-
Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
dauungs-system einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
Vagares, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverfinsternung sowie häufigen Kopfschmerzen
Schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.
Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Ragold, Sailer-**
bach, Wildberg, Patersbrunn, Feinaach, Galw, Sulzingen,
Sorb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Subert Ulrich, Leipzig,**
Bestr. 82* 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und frisko.
For Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: **Rataga-**
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschen-
safft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel Anis Heilminzwurzel a merid. Kraut-
wurzel, Enzianwurzel Kalmuswurzel aa 10,0.

Bei W. Rieker
Altensteig
ist zu haben:
Neues bürgerliches
Gesetzbuch
mit dem Einführungs-Befehl und einem
ausführlichen alphabet. Sachregister,
in Leinen gebunden. **Preis M. 1.**
Notiz-Tafel.
Samstag, 24. Febr., mittags 1 Uhr
werden in der „Krone“ in Hofstett
35 Ctm. Kalksteine zum Auffahren
versteigert.
Samstag, 24. Febr., vorm. 11 Uhr,
wird die Beifahrer von Granit- und
Kalksteinen auf dem Rathaus in Wesen-
feld vergeben.
Die Stadtgemeinde Ragold ver-
kauft den 16. Febr. 450 Derbstanzen
13 m 200 dto. 10-13 m lang,
150 Stück gerepeltetes Stammholz,
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr beim
Unterjettinger Wegzeiger.
Mittwoch 14. Febr. kommen 75 St.
Eichen 8-15 m lang, 3 Buchen, 6
bis 7 m lang zum Verkauf. Zusammenk.
1/2 1 Uhr im Rappen in Rebringen.
R. Amtsgericht Colw. Konkurs
wurde eröffnet über das Vermögen
des Gottlieb Lehmann. Konkurs-
forderungen sind bis 3. März beim
Gerichte einzureichen.
Calw, 10. Febr.
Dinkel neuer 5 70 — —
Gaber neuer 6 70 6 58 6 30
Bestorbene:
Altensteig 12 Febr.: Luise Jakobine Jumo-
berger geb. Klump, Ehefrau des
Reggers Joh. Friedrich Jüngerling
im Alter von 65 Jahren 2 Monat
29 Tag.
Ragold: Michael Walf, Straßenwärter.
Rusberg: Karl Bösch.
Tübingen: Karl Rübiger.